



POLEN-ANALYSEN

www.laender-analysen.de/polen

FLUCHT, VERTREIBUNG, AUSSIEDLUNG DER DEUTSCHEN IN POLNISCHEN GESCHICHTSBÜCHERN

- | | |
|---|----|
| ■ ANALYSE | |
| Flucht, Vertreibung, Aussiedlung der deutschen Bevölkerung aus Polen nach 1945. Eine Inhaltsanalyse polnischer Schulbücher für den Geschichtsunterricht in der Mittel- und Oberschule | 2 |
| Krzysztof Ruchniewicz, Breslau | |
| ■ DOKUMENTATION | |
| Auszüge aus Geschichtsschulbüchern | 9 |
| ■ TABELLEN UND GRAFIKEN | |
| Die Beziehungen zu Deutschland aus Sicht der polnischen Bevölkerung | 14 |
| <hr/> | |
| ■ CHRONIK | |
| Vom 02. bis zum 15. Februar 2010 | 15 |

Analyse

Flucht, Vertreibung, Aussiedlung der deutschen Bevölkerung aus Polen nach 1945. Eine Inhaltsanalyse polnischer Schulbücher für den Geschichtsunterricht in der Mittel- und Oberschule

Krzysztof Ruchniewicz, Breslau

Zusammenfassung

Das Ende des Kommunismus hatte die Aufhebung der politischen Beschränkungen im Geschichtsunterricht zur Folge. Dies war insbesondere für die Vermittlung der Geschichte des 20. Jahrhunderts von Bedeutung, die vordem am stärksten manipuliert worden war. Dabei wurde das Fach Geschichte manchmal wie ein Lackmuspapier für die Enttabuisierung bestimmter Themen behandelt. Zu Neubewertungen kam es nicht zuletzt bei den kontroversen Themen in den deutsch-polnischen Beziehungen, wozu die Zwangsumsiedlung der Deutschen am Ende des Zweiten Weltkriegs und in den ersten Nachkriegsjahren aus den polnisch gewordenen Gebieten gehört. Dies ist ein kompliziertes Thema, dem Historiker aus Polen und Deutschland in den 1990er Jahren viel Aufmerksamkeit gewidmet haben. Im Folgenden werden Geschichtslehrbücher auf die Behandlung des Themas Flucht, Vertreibung, Aussiedlung der Deutschen analysiert, die zurzeit in der polnischen Mittel- und Oberschule eingesetzt werden.

In den vergangenen 20 Jahren kam es im polnischen Schulwesen zu großen Veränderungen, die durch die Ereignisse von 1989 und die Erlangung der staatlichen Souveränität hervorgerufen wurden. Es begann ein Transformationsprozess, der sowohl das politisch-gesellschaftliche als auch das wirtschaftliche System umfasste und der sich auch im polnischen Schulwesen deutlich niederschlug. Der Untergang des Kommunismus bewirkte, dass die politischen Beschränkungen im Geschichtsunterricht aufgehoben wurden. Dies war insbesondere für die Vermittlung der Geschichte des 20. Jahrhunderts von Bedeutung, die vordem am stärksten manipuliert worden war. Allerdings muss auch erwähnt werden, dass schon in den 1980er Jahren einige Themen langsam in die Schulbildung Eingang fanden, die vorher verboten gewesen oder umgangen worden waren. Ein Teil der Lehrer hat in den 1980er Jahren selbständig entschieden, den Schülern zuverlässiges Wissen über bestimmte Ereignisse der neuesten polnischen Geschichte zu vermitteln oder zumindest auf die aufdringliche ideologische Bewertung derselben zu verzichten. Bis zu einem gewissen Grad zwang die Lehrer auch die Lage auf dem Schulbuchmarkt dazu, da es beispielsweise kein Lehrbuch der polnischen Geschichte des 20. Jahrhunderts für die Oberschule gab, bis auf eine veraltete Ausgabe, die die Nachkriegszeit aber nicht behandelte. Das Ende des Kommunismus ermöglichte die Ausarbeitung neuer Lehrpläne, die die Geschichte der kommunistischen Staatsführung in Polen und die polnisch-sowjetischen Beziehungen berücksichtigten, was als die wichtigste Änderung im Vergleich zum vorherigen Zustand angesehen wurde.

Eine wichtige Veränderung, die der Umbruch von 1989 mit sich brachte, war, dass das Monopol des staatlichen Schulbuchverlags (*Wydawnictwa Szkolne i Pedagogiczne*) aufgegeben wurde. Es entstanden schnell neue, private Verlage, die mit der Erlaubnis des Bildungsministeriums begannen, auf der Grundlage der neuen Lehrpläne ihre Angebote auf dem Schulbuchmarkt einzuführen. Eine Folge dieser Pluralisierung war, dass schon nach wenigen Jahren der Lehrer mehrere Vorschläge für dieselbe Klasse nutzen konnte, wobei die Wahl des Lehrbuches nur von ihm abhing. Es erschienen modernisierte Fassungen von Schulbüchern aus den 1980er Jahren und viele vollkommen neue. Mit der Zeit begannen die Verlage miteinander zu konkurrieren, was die Qualität und Attraktivität der Schulbücher steigerte. Großen Einfluss auf das polnische Schulwesen hatte auch die Reform des Bildungssystems von 1999, bei der ein neuer Schultyp, die Mittelschule, eingeführt wurde. Nach der sechsjährigen Grundschule (polnisch: *szkoła podstawowa*), besucht der Schüler die neu eingerichtete dreijährige Mittelschule (polnisch: *gimnazjum*) und kann anschließend entweder zur Oberschule (polnisch: *liceum*), zur technischen Oberschule oder zur Berufsschule gehen. Die Reform erforderte die Herausgabe neuer Schulbücher, die den drei Etappen der Vermittlung des jeweiligen Faches entsprechen. Im Ergebnis dieser Reform traf die Lehrerschaft auf die zweite Generation neuer Schulbücher. Einer der Effekte der Reform von 1999 war die Einführung fächerübergreifender Leitthemen wie zum Beispiel der Holocaust, europäische Bildung, regionale Bildung u. a. Im polnischen Kontext war dies ein gro-

ßes Experiment, dessen Ziel es war, die bisher bestehende Einteilung in Einzelfächer zu überwinden und einen gemeinsamen Inhalt aus verschiedenen Fächern herauszufiltern. Kurz darauf erschienen neue Bücher für diese Art der Wissensvermittlung.

Im Jahr 2008 wurde eine neue Reform der Lehrpläne durchgeführt. Für das Fach Geschichte ist sie von sehr großer Bedeutung. In Kürze werden die Schüler nur einen Geschichtskurs detailliert absolvieren, dieser beginnt in der Mittelschule und wird in der ersten Klasse der Oberschule fortgesetzt. Der Lehrplan sieht vor, dass in dieser Zeit die Geschichte des 20. Jahrhunderts behandelt wird. Anschließend können die Schüler Blockunterricht wählen, in dem auch Geschichte vorkommen kann. Diese Entscheidung des Bildungsministeriums rief unter Pädagogen und Didaktikern große Diskussionen hervor. Dabei wurde nicht nur die Reduzierung des Geschichtsunterrichts herausgestellt, sondern auch die Infantalisierung des Inhalts (Nowak)¹ – es ist schwer vorstellbar, dass ein 16-jähriger Schüler der ersten Klasse der Oberschule in der Lage ist, die schwierigen Fragestellungen der Geschichte des 20. Jahrhunderts zu erörtern. Trotz der Kritik wurde die Reform eingeführt und es erscheinen bereits die ersten Schulbücher auf dem Markt.

Das Fach Geschichte als Lackmuspapier

Ähnlich wie andere Lebensbereiche, zeigte sich auch die polnische Schule nicht gleichgültig gegenüber Diskussionen, die in der Gesellschaft geführt wurden. Das Fach Geschichte wurde manchmal wie ein Lackmuspapier für die Enttabuisierung bestimmter Themen behandelt, die bis dato entweder umgangen oder unzureichend oder verfälscht dargestellt worden waren. Zu Neubewertungen kam es gerade im Fall der Vermittlung der Geschichte des 20. Jahrhunderts. Eine wichtige Rolle in diesem Veränderungsprozess spielte die Gemeinsame Deutsch-Polnische Schulbuchkommission, die im Jahr 2001 für den Kontext der deutsch-polnischen Beziehungen Material zur Verfügung stellte, das in anschaulicher Weise die Vielschichtigkeit dieser Beziehungen im 20. Jahrhundert darstellte. Dabei wurde vorgeschlagen – was ein Novum war – die angebotenen Inhalte direkt in den Geschichtsunterricht einzubeziehen (Becher/Borodziej/Ruchniewicz). Die Publikation wurde von einer reichen Auswahl an Quellen vervollständigt, die zum Teil zum ersten Mal auf Polnisch zugänglich gemacht worden waren.

Zweifellos ist eines der Themen, das Kontroversen in den deutsch-polnischen Beziehungen hervorrief (und weiterhin hervorruft), die Aussiedlung der Deutschen am

Ende des Zweiten Weltkriegs und in den ersten Nachkriegsjahren aus den Gebieten, die dem polnischen Staat zugesprochen wurden. Dies ist ein kompliziertes Thema, dem Historiker aus Polen und Deutschland in den 1990er Jahren viel Aufmerksamkeit gewidmet haben. Die gemeinsamen Diskussionen haben bedeutende Publikationen hervorgebracht, die heute den Charakter von Grundlagenforschung haben. Als Beispiel sei eine Dokumentation über Deutsche in Polen 1945–1950 genannt, die von Hans Lemberg und Włodzimierz Borodziej herausgegeben wurde. Die Diskussionen der Historiker und Publizisten riefen ein Echo in der polnischen Gesellschaft hervor. Diese Etappe der »Wiederherstellung der Erinnerung« an die vielschichtigen Probleme der unmittelbaren Nachkriegszeit ist gut dokumentiert (Bachmann/Kranz). Sie wurde verknüpft mit dem Thema des deutschen kulturellen Erbes, der Popularisierung der Regionalgeschichte und schließlich mit dem Prozess des Entstehens einer regionalen Identifikation, der die westlichen und nördlichen Gebiete Polens betraf. Die schulische Geschichtsvermittlung musste sich diesen Problemen und den offenkundigen Zusammenhängen zwischen ihnen widmen.

Die Aussiedlung der Deutschen in polnischen Geschichtslehrbüchern

Im Folgenden werden Geschichtslehrbücher analysiert, die zurzeit in der polnischen Mittel- und Oberschule eingesetzt werden. Zwar werden sie in Kürze wieder von anderen ersetzt werden, aber es ist sinnvoll, sich noch auf die aktuellen zu stützen, um bestimmte Tendenzen aufzuzeigen, die in den letzten zehn Jahren aufgetreten sind. Diese Analyse ist Teil eines Forschungsprojektes des Willy-Brandt-Zentrums für Deutschland- und Europastudien der Universität Wrocław in Breslau, das der Darstellung der polnisch-deutschen Beziehungen in Schulbüchern gewidmet ist.

Der Analyse wurden sieben Geschichtslehrbücher für die polnische Mittelschule und neun für die polnische Oberschule unterzogen. Alle erschienen zwischen 2000 und 2009 und wurden vom Bildungsministerium für die schulische Verwendung freigegeben. Sie erschienen in verschiedenen Verlagen; ihre Autoren sind bekannte Geschichtswissenschaftler sowie Geschichtslehrer. Diese Kombination hat einen großen Einfluss auf die Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse. Bei der Auswahl der Lehrwerke wurde auch das Renommee des Verlags und der Grad der Verbreitung des Buches in der Schulpraxis (laut Informationen der Geschichtslehrer, die bei der Arbeit der Schulbuchkommission zusammengetragen worden sind) berücksichtigt. Der größte

¹ Hier und im Folgenden siehe auch Literaturhinweise am Ende des Textes.

Teil der analysierten Lehrbücher für die Mittelschule umfasst die Zeit des 19. und 20. Jahrhunderts. Ein Teil der Bücher für die Oberschule umfasst entweder das gesamte 20. Jahrhundert oder nur den Zeitraum bis 1939. Diese unterschiedliche zeitliche Einteilung hat natürlich Einfluss auf den Raum, den die Autoren den einzelnen Themen lassen. Im Fall der Aussiedlungen der Deutschen sind die Informationen nicht besonders umfangreich und werden auf einer halben bis zu einer Seite abgehandelt. In den Lehrwerken für die Oberschule sind die Informationen vollständiger und werden in der Regel auf einer ganzen Seite behandelt. Es soll allerdings an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass sich die Autoren in jedem der analysierten Schulbücher mit der Problematik der Aussiedlung der Deutschen aus Polen befassen haben. (Eine Liste der analysierten Titel befindet sich am Ende des Textes.) In den Büchern für die Mittelschule sowie für die Oberschule fügen die Autoren den Texten gewöhnlich illustrierendes Material (Fotos) und Landkarten bei, die die Migrationsbewegungen verschiedener Nationen, darunter der deutschen, auf polnischem Gebiet veranschaulichen. Es gibt allerdings keine persönlichen Erinnerungen oder amtlichen Texte, die die Aussiedlung beschreiben. Erachtet der Lehrer die Einbeziehung solchen Materials als notwendig, muss er es in anderen Publikationen suchen.

In der Analyse sollen folgende Fragen beantwortet werden: 1. In welchem Kontext taucht die Frage nach der Aussiedlung der deutschen Bevölkerung nach 1945 auf? 2. Auf welche Ursachen für die Westverschiebung Polens und die Aussiedlung der deutschen Bevölkerung machen die Autoren aufmerksam? 3. Welche Terminologie verwenden die Autoren bei der Beschreibung der Aussiedlung der Deutschen? 4. Wie werden die Bedingungen der Aussiedlung der deutschen Bevölkerung beschrieben? 5. Werden noch andere Aspekte der Existenz der Deutschen außer der Aussiedlung genannt? 6. Wie stellen die Autoren das Problem der Integration der ausgesiedelten deutschen Bevölkerung in der sowjetischen Besatzungszone bzw. den westlichen Besatzungszonen dar? 7. Wird die Frage des kulturellen Erbes in den westlichen und nördlichen Gebieten Polens berührt? 8. Finden die gegenwärtigen Diskussionen um die Erinnerung an die Aussiedlungen eine Widerspiegelung in den Lehrbüchern, beispielsweise in Form von Arbeitsaufgaben?

Die Darstellung des Kontextes im Schulbuch

1. In welchem Kontext taucht die Frage nach der Aussiedlung der deutschen Bevölkerung nach 1945 auf?

Die Aussiedlung der Deutschen wurde in den Büchern für die Mittelschule im Kontext der polni-

schen Grenzverschiebungen in der Nachkriegszeit dargestellt, die große Migrationsbewegungen der Bevölkerung einleiteten. Diese betrafen sowohl die polnische Bevölkerung als auch andere Nationalitäten, darunter die Deutschen. Die Aussiedlung der Deutschen wurde u. a. durch das Potsdamer Abkommen sanktioniert. »Die am Ende des Krieges und nach dem Krieg vollzogenen territorialen Änderungen«, schreiben die Autoren des Lehrwerks »U źródła współczesności«, »bedeuteten für Polen den Verlust von ungefähr der Hälfte des Territoriums vor dem Krieg mit wichtigen Zentren des Polentums wie Wilna und Lemberg. Polen erhielt dafür bedeutende Gebiete, die vor 1939 zu Deutschland gehörten, Ermland-Masuren, Westpommern, das Lebuser Land, Niederschlesien und den westlichen Teil Oberschlesiens.« Die Verschiebung der Grenzen habe mit Zustimmung der Westmächte stattgefunden, die die frühere Entscheidung Stalins bestätigten. »Im Vergleich zur Vorkriegszeit änderten sich die Grenzen des polnischen Staates. Auf den Konferenzen der drei großen Siegermächte in Jalta und in Potsdam wurde der Raub der polnischen Ostgebiete legalisiert, die 1939 von der UdSSR eingenommen worden waren«, heißt es im Geschichtsbuch »Razem przez wieki«. »Die Westgrenze Polens verschob sich bis zur Oder und Lausitzer Neiße [...]. Dies wurde von Stalin unterstützt, weil die Verschiebung der Grenzen Polens nach Westen die Verschiebung der sowjetischen Einflussosphäre bedeutete.«

Der Migrationskontext dominiert auch in den Schulbüchern für die Oberschule. Die Autoren widmen dieser Problematik kein gesondertes Kapitel; Informationen dazu findet man in Unterkapiteln zu den Folgen des Zweiten Weltkriegs. »Ein vorher nicht bekanntes Phänomen als Folge des Zweiten Weltkriegs war die massenhafte Migration der Bevölkerung vieler Länder Europas«, schreiben die Autoren des Lehrwerks »Poznajemy przeszłość«. »Sie wurde entweder durch den Verlauf des Krieges hervorgerufen oder war eines seiner Resultate. Nach Beendigung der Kriegshandlungen traten große Gruppen befreiter Gefangener aus den NS-Konzentrationslagern und den Arbeitslagern und der nach Deutschland verschickten Zwangsarbeiter ihre Rückkehr in ihre Heimat an, begannen aber auch eine Wanderung durch Westeuropa auf der Suche nach einem Ort, um sich niederzulassen. Eine andere Gruppe stellen die Menschen dar, die infolge der Verschiebungen der Staatsgrenzen, insbesondere in Ost- und Mitteleuropa, migrierten. Zu ihnen gehörten u. a. Deutsche, die infolge der Offensive der Roten Armee ihren Wohnort verlassen mussten, und auch Aussiedler aus Polen, der Tschechoslowa-



kei und Ungarn auf der Grundlage der Beschlüsse der Potsdamer Konferenz.»

Auf einen anderen Zusammenhang verweisen die Autoren des Lehrwerkes »Człowiek i historia«. Neben dem Migrationskontext stellen sie den politischen Kontext der Zwangsmigration dar. Ihrer Meinung nach waren die Zwangsmigrationen nicht nur ein Ergebnis der herrschenden totalitären Systeme, sondern auch der internationalen Vereinbarungen. Sie sollten bestehende ethnische Konflikte lösen, eine Art Strafe darstellen oder auch vor nationalen Streitigkeiten in der Zukunft schützen. »Charakteristisch für das 20. Jahrhundert waren nicht nur die Umsiedlungen, die ein Ergebnis der Maßnahmen der totalitären Systeme waren, sondern auch der massenhafte Bevölkerungsaustausch zwischen den Staaten«, schreiben die Verfasser von »Człowiek i historia«. Dieses Vorgehen würde als das geringere Übel erachtet oder auch – wie im Falle der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg – »als eine Art Strafe und Sicherheitsgarantie für die Zukunft [...]. Die Deutschen wurden zwangsweise (auf der Grundlage der Beschlüsse der Potsdamer Konferenz) aus Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn ausgesiedelt [...].«

2. Auf welche Ursachen für die Westverschiebung Polens und die Aussiedlung der deutschen Bevölkerung machen die Autoren aufmerksam?

Als Gründe für die Verschiebung Polens nach Westen und die Aussiedlung der deutschen Bevölkerung nennen die Autoren der Lehrwerke für die Mittelschule die Entscheidungen der Siegermächte in Potsdam (Lehrwerke »Historia«, »To dopiero historia«), die Wiedergutmachung für den Gebietsverlust Polens im Osten (die »Kresy«-Gebiete), die Entschädigung für Verbrechen (Lehrwerke »U źródeł współczesności«, »Przez tysiąclecia i wieki«) und schließlich die Politik Stalins gegenüber Polen, die auf der Ausweitung des eigenen Einflussgebiets beruhte (Lehrwerk »Razem przez wieki«).

In der Oberschule dagegen lenken die Autoren die Aufmerksamkeit auf folgende Ursachen: Ergebnis des Handelns der totalitären Systeme und Bevölkerungsaustausch zwischen den Staaten (Lehrwerk »Człowiek i historia«), Zweiter Weltkrieg (Lehrwerke »Poznajemy przeszłość«, »Poznajemy przeszłość. Zakres rozszerzony«), Beschlüsse der drei Siegermächte (Lehrwerke »Poznajemy przeszłość«, »Historia«, »Ludzie i epoki«, »Historia najnowsza«) sowie eine Art Strafe und Sicherheitsgarantie für die Zukunft (Lehrwerk »Człowiek i historia«).

Die Terminologie der Geschichtsbücher

3. Welche Terminologie verwenden die Autoren bei der Beschreibung der Aussiedlung der Deutschen?

In den analysierten Lehrbüchern für die Mittelschule verwenden die Autoren gewöhnlich die Bezeichnung »Aussiedlung« (polnisch: wysiedlenie) (Lehrwerke »Historia«, »U źródeł współczesności«, »Razem przez wieki«, »Przez tysiąclecia i wieki«) oder »Umsiedlung« (polnisch: »przesiedlenie«), (Lehrwerke »Historia III«, »To dopiero Historia!«). Nur in einem Lehrbuch werden die unterschiedlichen Migrationsphasen der deutschen Bevölkerung beachtet, darunter auch die Flucht vor der Front aus den östlichen Provinzen Deutschlands (Lehrwerk »U źródeł współczesności«). In den Geschichtsbüchern für die Oberschule stößt man auf folgende Begriffe: »Aussiedlung«, »Zwangsaussiedlung« (polnisch: przymusowe wysiedlenie) (Lehrwerk »Człowiek i historia«), »sog. Vertreibungen« (polnisch: tzw. wypędzenia) (Lehrwerk »Człowiek i historia«), »Umsiedlung« (Lehrwerk »Historia dla maturzysty. Wiek XX«). In drei der analysierten Lehrbücher werden die unterschiedlichen Phasen, in der die Deutschen die nach 1945 Polen zugesprochenen Gebiete verlassen haben, beachtet (Lehrwerke »Poznajemy przeszłość«, »Poznajemy przeszłość. Zakres rozszerzony«, »Historia najnowsza«). Nur in einem Schulbuch wird die deutsche Begrifflichkeit für die Bezeichnung der Aussiedlung der Deutschen angeführt: »Diese Umsiedlungen, von den Deutschen Vertreibung genannt«, ist im Lehrwerk »Poznajemy przeszłość. Zakres rozszerzony« zu lesen, »wurden in Übereinstimmung mit dem Potsdamer Abkommen durchgeführt [...]«.

Die Darstellung der Durchführung

4. Wie werden die Bedingungen der Aussiedlung der deutschen Bevölkerung beschrieben?

Es scheint, als sei dies eines der schwierigsten Probleme bei der Vermittlung dieser Thematik. Vor 1989 hatte sich niemand in Polen gefragt, ob die Aussiedlung der Deutschen notwendig gewesen war. Sowohl das Staatsinteresse – als Folge der Grenzverschiebungen von Ost nach West hatte Polen fast die Hälfte seines Territoriums aus der Vorkriegszeit verloren – als auch die tragischen Erfahrungen mit den Deutschen während des Krieges und der Besatzung sprachen dafür, aber auch der Wunsch, sich des Problems der nationalen Minderheiten, darunter der deutschen, zu entledigen. Die Frage der Anerkennung der polnisch-deutschen Grenze, zunächst durch die DDR, dann durch die Bundesrepublik, wurde zur Hauptaufgabe der polnischen Außenpolitik. Die Anerkennung der Deutschen als Opfer von Aussiedlungen kam nicht in Betracht. Zu frisch waren die Wunden, die Deutsche Polen während des Krieges zugefügt hatten. Diese Situation begann sich in den

1980er Jahren langsam zu ändern. In den Kreisen der antikommunistischen Opposition wurden Diskussionen über die moralische Seite der Aussiedlung der Deutschen geführt (Lipski). Immer häufiger trat zutage, dass es während der Aussiedlung zu vielen Fällen von Missbrauch, Diebstahl oder sogar zu Todesfällen gekommen war (Ziemilski). Mit der Frage, wie die Deutschen ausgesiedelt wurden, waren auch die Autoren der Lehrwerke konfrontiert. Jedoch wird nur in einem der analysierten Geschichtsbücher den Bedingungen, unter denen die Deutschen ausgesiedelt wurden, Aufmerksamkeit geschenkt. Die Schuld für Unzulänglichkeiten wird der Verwaltung und dem Militär zugesprochen. »Während der Aussiedlung der ca. 4 Mio. Deutschen und der nationalen Überprüfung der autochthonen Bevölkerung übten die Vertreter der Administration und des Militärs Missbrauch und sogar Straftaten« (Lehrwerk »Historia«).

Anders wird das Problem in der Oberschule dargestellt. Die Lehrbuchautoren richten die Aufmerksamkeit auf die Bedingungen der Aussiedlung der Deutschen und benennen auch diejenigen, die des Missbrauchs schuldig waren. Die Deutschen wurden auf »menschenunwürdige oder schlicht brutale Art« ausgesiedelt (Lehrwerk »Poznajemy przeszłość. Zakres rozszerzony«), es kam zu »großen Verlusten auf deutscher Seite« (Lehrwerk »Historia dla maturzysty. Wiek XX«). Detailliertere Informationen kann man im Lehrbuch »Historia najnowsza 3. Zakres rozszerzony« finden: »Die ersten Aussiedlungen der deutschen Bevölkerung fanden noch vor der Potsdamer Konferenz statt. [...] Die deutsche Bevölkerung wurde 24 Stunden vor der geplanten Aussiedlung informiert und konnte sich nicht entsprechend darauf vorbereiten, das polnische Territorium zu verlassen [...]«. Nur in einem Schulbuch werden die Übergangslager für die deutsche Bevölkerung erwähnt, die es in den ersten Jahren nach 1945 gab. Dafür soll ein längeres Zitat angeführt werden, das die Komplexität des Prozesses der Aussiedlung der Deutschen darstellt: »Der Abtransport [der Deutschen, K.R.] fand gewöhnlich unter furchtbaren Transportbedingungen statt, und der Teil der Bevölkerung, der noch nicht abtransportiert worden war, wurde zum Objekt von Angriffen seitens der Polen oder der lokalen Behörden (darunter der Bürgermiliz). Diejenigen Deutschen, die als gefährlich eingestuft wurden, sowie die sog. Volksdeutschen wurden in speziellen Arbeitslagern inhaftiert (das schlimmste von ihnen befand sich in Lamsdorf). Die Aktion ging einher mit vielen Fällen von Missbrauch, insbesondere gegenüber der autochthonen Bevölkerung, die der nationalen Überprüfung unterzogen wurde« (Lehrbuch »Ludzie i epoki«). Im Weiteren widmen sich die Autoren dem Problem der nationalen

Überprüfung (polnisch: weryfikacja narodowa) und den damit auftretenden Fällen von Missbrauch. »Es ist nicht verwunderlich«, fügen sie hinzu, »dass nicht nur Deutsche, sondern auch Schlesier, Kaschuben und Masuren, die sich von dieser Prozedur schikaniert und erniedrigt fühlten, Polen verließen« (Lehrwerk »Ludzie i epoki«).

In einem anderen Geschichtsbuch wird auf ein ähnliches Problem aufmerksam gemacht: »In einer besonderen Situation befand sich die autochthone Bevölkerung in Schlesien, im Ermland und in Masuren sowie in Pommern (Kaschuben). Diese Bevölkerung lebte seit Generationen unter deutscher Herrschaft, sie hatte ihre Eigenart bewahrt und unterschied sich in vielen Sitten und sprachlich von den Bewohnern Zentral- und Ostpolens. Häufig wurde sie von der neuen Administration und den zugewanderten Siedlern mit den Deutschen gleichgesetzt. Deshalb verließen viele Autochthone ihre Heimat und gingen nach Deutschland« (Lehrwerk »Poznajemy przeszłość. Zakres rozszerzony«).

Es ist schwer zu sagen, warum die Autoren der Schulbücher für die Mittelschule die Aussiedlungsbedingungen für die deutsche Bevölkerung übergangen. Vielleicht ist dies damit verbunden, dass sie die chronologische Darstellung der Thematik gewählt haben und keinen problemorientierten Ansatz. Diese Frage sollte bei weiteren Arbeiten an Geschichtslehrwerken stärker herausgestellt werden.

Die Frage nach der Integration der Betroffenen

5. Werden noch andere Aspekte der Existenz der Deutschen außer der Aussiedlung genannt?

Weder in den Lehrwerken für die Mittelschule noch in denen für die Oberschule schreiben die Autoren über die Deutschen vor ihrer Aussiedlung, über ihre Kontakte mit den Polen, die Bedingungen des täglichen Lebens, über ihre Arbeit oder über das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen.

6. Wie stellen die Autoren das Problem der Integration der ausgesiedelten deutschen Bevölkerung in der sowjetischen Besatzungszone bzw. den westlichen Besatzungszonen dar?

Das Thema der Integration der ausgesiedelten deutschen Bevölkerung in der sowjetischen und den westlichen Besatzungszonen ist nicht Gegenstand des Interesses der Schulbuchautoren. Dies ist sehr bedauerlich, denn dem Schüler wird es schwerfallen, die polnisch-deutschen Beziehungen in den nachfolgenden Jahren zu verstehen. In der Bundesrepublik hat ein Teil der ausgesiedelten Deutschen jahrelang nicht anerkannt, dass Polen die Gebiete östlich der Oder und Neiße erhalten

hat, und immer wieder seine Unzufriedenheit mit dieser Tatsache demonstriert. Diese Gruppe wurde (und wird weiterhin) von jeder (west)deutschen Regierung berücksichtigt. Zudem verlief die Integration dieser Personengruppe, ob in der DDR oder der Bundesrepublik, bekanntermaßen nicht unproblematisch. Der Verlust der Heimat und des Besitzes bedeutete die Notwendigkeit, die Existenz ganz neu zu begründen; der Beginn in einer neuen, oftmals feindlich eingestellten Umgebung war sehr schwierig. Das Schicksal dieser Personengruppe zu übergehen wirkt sich auch auf andere Aspekte der polnisch-deutschen Beziehungen aus. In der zweiten Hälfte der 1960er Jahre vertrat ein Teil von ihr die Ansicht, dass es notwendig sei, die Oder-Neiße-Grenze anzuerkennen sowie die Verständigung und Versöhnung mit Polen zu suchen. Ohne Berücksichtigung dieser Aspekte wird es den polnischen Schülern schwerfallen, den hohen Spannungsgrad in den Diskussionen zu verstehen, die gegenwärtig in Deutschland innerhalb und außerhalb der Gruppierungen der Vertriebenen zur Art und Weise geführt werden, wie der Ereignisse unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg gedacht werden sollte.

Sensibilisierung für die Gegenwart?

7. Wird die Frage des kulturellen Erbes in den westlichen und nördlichen Gebieten Polens berührt?

Dieses Problem findet keine Widerspiegelung in den analysierten Lehrwerken. Dies kann als beträchtlicher Fehler beurteilt werden. Einen kurzen Abschnitt zu diesem Thema hinzuzufügen, mutet nicht besonders schwierig an, zumal es hier viele Möglichkeiten gibt, einen Vergleich zur polnischen Situation nach 1945 zu ziehen. Nur in wenigen Fällen bringen die polnischen Autoren ihr Bedauern über den Verlust der polnischen kulturellen Zentren in den früheren polnischen Ostgebieten (»Kresy«), Lemberg und Wilna zum Ausdruck. Würde man die Verluste zusammen mit dem Problem der Gebietsverluste für die Deutschen vorstellen, könnte eine größere Sensibilität für diese Problematik entwickelt und darüber nachgedacht werden, wie das polnische, deutsche, jüdische usw. Erbe von den heutigen Einwohnern Polens behandelt werden soll.

8. Finden die gegenwärtigen Diskussionen um die Erinnerung an die Aussiedlungen eine Widerspiegelung in den Lehrbüchern, beispielsweise in Form von Arbeitsaufgaben?

Nur in einem Lehrwerk für die Oberschule ist die Aufgabe für die Schüler formuliert, einen kurzen Aufsatz zum Thema »Die Umsiedlung der Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg. Dilemmata und Konsequenzen« zu schreiben. Grundlage für das Verfassen des Textes sol-

len Erinnerungsliteratur und Erzählungen der Großeltern sein. Die fehlende Aufforderung, dass die Schüler die schwierigen Themen, die nicht nur die polnisch-deutschen Beziehungen betreffen, reflektieren oder diskutieren, ist erstaunlich. Die Lehrwerke geben keine Antwort auf die Frage, ob der Lehrer mit den Schülern über die aktuellen polnisch-deutschen Kontroversen im Zusammenhang mit der Nachkriegsmigration diskutiert. Dies wäre eine starke Forderung für die kommenden Jahre und an die Lehrbücher. Vielleicht wird das neue polnisch-deutsche Geschichtslehrbuch eine Lösung sein, in dem die Problematik der Nachkriegsgeneration ausführlicher besprochen wird.

Fazit

Auf der Grundlage der analysierten gegenwärtig verwendeten Schulbücher für das Fach Geschichte in der Mittel- und in der Oberschule lassen sich folgende Ergebnisse formulieren:

1. Das Problem der Aussiedlung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg wird mehrheitlich im Zusammenhang mit den Grenzverschiebungen und den großen Migrationsbewegungen dargestellt. Nur in wenigen Fällen machen die Autoren auf andere Kontexte, beispielsweise politischer Art, aufmerksam.

2. Im Fall der Grenzverschiebungen Polens und der Aussiedlung der deutschen Bevölkerung wird vor allem der Entscheidung der Siegermächte, der Politik Stalins gegenüber Polen und der Absicht, die ethnischen Konflikte der Vergangenheit zu beseitigen, Aufmerksamkeit geschenkt.

3. Die Autoren der analysierten Werke verwenden die Begriffe der polnischen Terminologie »Aussiedlung« oder (seltener) »Übersiedlung«. Selten wird die Bezeichnung »Vertreibung« verwendet. Nur in einem Fall wird erläutert, dass dies der in Deutschland gebrauchte Begriff ist.

4. In den Geschichtsbüchern für die Mittelschule umgehen die Autoren die Bedingungen der Aussiedlung der deutschen Bevölkerung. Anders ist es in den Lehrbüchern der Oberschule. Dort machen die Autoren nicht nur auf die Schwierigkeiten, die sich aus der Situation unmittelbar nach dem Krieg ergeben (zum Beispiel Transportschwierigkeiten), aufmerksam, sondern auch auf den Missbrauch seitens der neu eingesetzten Institutionen, sei es die Administration oder die Armee. Nur sporadisch schreiben sie über die Existenz von Durchgangslagern für Deutsche auf polnischem Gebiet.

5. Die Integration der ausgesiedelten Deutschen in der sowjetischen und den westlichen Besatzungszonen und später in der DDR und der Bundesrepublik wird übergangen und nicht als Gegenstand von Inte-

resse gewertet. Ähnlich ist es mit dem deutschen Erbe östlich von Oder und Neiße. Die Autoren gehen nicht auf die polnisch-deutschen Diskussionen zum Thema Aussiedlungen ein. Es scheint aber, dass diese Aspekte – aus Sicht der gegenwärtigen Herausforderungen im Bereich Erziehung und Bildung – sehr wichtig für die

Zukunft der polnisch-deutschen Beziehungen sind und daher immer noch ein großes Postulat an die polnische Schule darstellen.

Übersetzung aus dem Polnischen: Silke Plate

Über den Autor

Prof. Dr. hab. Krzysztof Ruchniewicz, Historiker, ist Direktor des Willy-Brandt-Zentrums für Deutschland- und Europastudien der Universität Wrocław in Breslau (Centrum Studiów Niemieckich i Europejskich im. W. Brandta, Wrocław) und dort auch Lehrstuhlinhaber für Neueste Geschichte sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Institut der Universität Wrocław. Er ist Präsidiumsmitglied der gemeinsamen Deutsch-Polnischen Schulbuchkommission und wissenschaftlicher Koordinator des Projekts des polnisch-deutschen Geschichtsschulbuches.

Liste der im Text genannten analysierten Geschichtslehrwerke

Mittelschule

- J. Wendt, Historia. Podręcznik III, Gdańsk: Wydawnictwo M. Rożak, 2000
- G. Wojciechowski, Historia. Podręcznik dla gimnazjum. Razem przez wieki. III, Warszawa: ARKA, 2001
- W. Mędrzecki, W. Szuchta, U źródeł współczesności. Dzieje nowożytnie i najnowsze, Warszawa: WSiP, 2001
- G. Kucharczyk, P. Milcarek, M. Robak, Przez tysiąclecia i wieki. Cywilizacje XIX i XX wieku, kl. 3, Warszawa: WSiP, 2004
- M. Jekel, M. Menz, Historia III, Warszawa: Wydawnictwo Edukacyjne Zofii Dobkowskiej, 2006
- J. Bednarz, M. Litwinienko, K. Zapała, Historia III, Gdynia: Wydawnictwo Operon, 2007
- R. Habielski, To dopiero Historia!, Podręcznik dla gimnazjum. Klasa 3, Warszawa: Wydawnictwo Nowa Era, 2007

Oberschule

- J. Kochanowski, P. Matusik, Człowiek i historia, część 4, Warszawa: WSiP, 2004
- A. Radziwiłł, W. Roszkowski. – Historia dla maturzysty. Wiek XX. Podręcznik dla liceum ogólnokształcącego, Warszawa: Wydawnictwo Szkolne PWN, 2004
- Z.T. Kozłowska, I. Unger, P. Unger, S. Zając, Poznajemy przeszłość. Od 1939 roku do czasów współczesnych, Toruń: Wydawnictwo SOP, 2004
- G. Szymanowski, P. Trojański, Historia 3. Ludzie i epoki. Liceum ogólnokształcące, liceum profilowane, technikum, Kraków: Znak 2004.
- Z. T. Kozłowska, I. Unger, P. Unger, S. Zając, Poznajemy przeszłość od 1939 roku do czasów współczesnych. Podręcznik dla liceum ogólnokształcącego. Zakres rozszerzony, Toruń: Wydawnictwo SOP, 2007.
- A. Radziwiłł, W. Roszkowski, Historia dla maturzysty. Wiek XX. Podręcznik. Zakres rozszerzony, Warszawa: PWN, 2007
- B. Burda, B. Halczak, R. M. Józefiak, M. Szymczak, Historia najnowsza 3. Zakres rozszerzony. Podręcznik, Gdynia: Operon 2007.
- D. Stola, Historia. Podręcznik klasa III. Szkoły ponadgimnazjalne. Zakres podstawowy, Warszawa: PWN, 2009.

Weiterführende Literatur (zum Teil auch in deutscher Übersetzung)

Klaus Bachmann/Jerzy Kranz (Hrsg.), Przeprosić za wypędzenie? O wysiedleniu Niemców po II wojnie światowej, Kraków 1997 (dt. Ausgabe: dies., *Verlorene Heimat – Die Vertreibungsdebatte in Polen*, Bonn 1998); Ursula A. J. Becher/Włodzimierz Borodziej/Krzysztof Ruchniewicz, Polska i Niemcy w XX wieku. Wskazówki i materiały do nauczania historii, 2. Aufl., Poznań 2002 (Polsko-Niemiecka Komisja Podręcznikowa); Włodzimierz Borodziej/Hans Lemberg (Hrsg.), Niemcy w Polsce. Wybór dokumentów, t. 1–4, Warszawa 2000–2001 (dt. Ausgabe: dies., »Unsere Heimat ist uns fremd geworden...« Die Deutschen östlich von Oder und Neiße 1945–1950. Dokumente aus polnischen Archiven, Bd. 1–4, Marburg 2000–2002); Andreas Kossert, Kalte Heimat. Die Geschichte der deutschen Vertriebenen nach 1945, München 2008; Jan Józef Lipski, Dwie ojczyzny – dwa patriotyzmy. Uwagi o megalomanii i ksenofobii Polaków, in: »Kultura«, 1981, H. 10 (dt. Ausgabe: ders., *Zwei Vaterländer – zwei Patriotismen. Bemerkungen zum nationalen Größenwahn und zur Xenophobie der Polen*, in: »Kontinent«, 1982, H. 22); Andrzej Nowak, Prawdziwy koniec historii, »Rzeczpospolita«, 17.12.2008 (http://www.rp.pl/artykul/9157235811_Prawdziwy_koniec_historii_.html, 31.01.2010); Wysiedlałem Horsta Bienka. Z socjologiem Andrzejem Ziemińskim rozmawia Adam Krzemiński, »Polityka«, 16.04.1988.

Dokumentation

Auszüge aus Geschichtsschulbüchern

Die Problematik von Flucht, Vertreibung, Aussiedlung aus den polnischen Gebieten nach 1945

Geschichtsbücher für die Mittelschule

»Im Vergleich zur Vorkriegszeit änderten sich die Grenzen des polnischen Staates. Auf den Konferenzen der drei großen Siegermächte in Jalta und in Potsdam wurde der Raub der polnischen Ostgebiete legalisiert, die 1939 von der UdSSR eingenommen worden waren. Die Westgrenze Polens verschob sich bis zur Oder und Lausitzer Neiße. Schlesien, Westpommern und Ermland-Masuren (der südliche Teil des ehemaligen Ostpreußens) wurden angeschlossen. Dies wurde von Stalin unterstützt, weil die Verschiebung der Grenzen Polens nach Westen die Verschiebung der sowjetischen Einflussphäre bedeutete. Aus den Gebieten, die an unseren Staat angeschlossen wurden, wurde die deutsche Bevölkerung ausgesiedelt und es wurden Polen, vor allem aus den östlichen Gebieten wie auch teilweise aus Zentralpolen, geholt.«

Quelle: G. Wojciechowski: Historia. Podręcznik dla gimnazjum. Razem przez wieki. III, Warszawa: ARKA 2001, S. 171.

»Polen wurden die Gebiete bis zur Oder und Neiße, Danzig, Stettin und der südwestliche Teil Ostpreußens zugeteilt (der Rest von Ostpreußen wurde zusammen mit Königsberg, umbenannt in Kaliningrad, von Stalin annektiert). Diese Gebiete wurden Polen nicht im Rahmen einer Entschädigung für das seitens der Deutschen zugefügte Leid zuerkannt, sondern als Tausch für die Gebiete im Osten, die zugunsten der Sowjetunion verloren gingen. Aus den Polen zugeordneten Gebieten sollten alle Deutschen ausgesiedelt werden. Die Beschlüsse der Potsdamer Konferenz bestätigten nur das, was schon in Jalta vereinbart worden war, deshalb wurde die neue Nachkriegsordnung auch als Ordnung von Jalta bezeichnet.«

Quelle: G. Kucharczyk, P. Milcarek, M. Robak: Przez tysiąclecia i wieki. Cywilizacje XIX i XX wieku, kl. 3, Warszawa: WSiP 2004, S. 245.

»Die am Ende des Krieges und nach dem Krieg vollzogenen territorialen Änderungen bedeuteten für Polen den Verlust von ungefähr der Hälfte des Territoriums vor dem Krieg mit wichtigen Zentren des Polentums wie Wilna und Lemberg. Polen erhielt dafür bedeutende Gebiete, die vor 1939 zu Deutschland gehörten, Ermland-Masuren, Westpommern, das Lebusener Land, Niederschlesien und den westlichen Teil Oberschlesiens. Den Anschluss der Gebiete im Westen und Norden bewertete die Mehrheit der Polen als einen Akt historischer Gerechtigkeit, und das nicht nur weil die Gebiete früher teilweise zu Polen gehört hatten, sondern sie bewerteten sie auch als eine Form der Wiedergutmachung für die Verbrechen, die die Deutsche während des Krieges begangen hatten.

Noch während der Kriegshandlungen setzten auf polnischem Gebiet massive Migrationsbewegungen ein. Aus den Ostgebieten der II. Republik und aus der Deportation kamen Polen nach Westen, die ihre Heimat verlassen mussten, um in den neuen Grenzen des polnischen Staates zu leben. Die Gesamtzahl der so genannten Repatrianten wird auf ungefähr 2 Millionen Menschen geschätzt. Die Offensive der Roten Armee zwang die deutsche Bevölkerung zur Flucht aus Ostpreußen, Pommern und Schlesien. Bis zum Ende des Krieges sank die Zahl der Deutschen, die diese Gebiete bewohnten, um mehr als 5 Millionen; davon verlor 1 Million ihr Leben aufgrund von Kriegshandlungen, Kälte, Hunger und Krankheiten. Nach dem Krieg wurden 4 Millionen Menschen deutscher Nationalität von der polnischen Regierung ausgesiedelt. Seit den ersten Tagen des Friedens nahmen neue Bewohner den Raum der ausgesiedelten Deutschen ein – Neuankömmlinge, die früher hinter dem Bug wohnten, demobilisierte Soldaten und Siedler aus Zentralpolen, insgesamt ungefähr 5 Millionen Menschen.«

Quelle: W. Mędrzecki, W. Szuchta: U źródeł współczesności. Dzieje nowożytne i najnowsze, Warszawa: WSiP 2001, S. 346.

»Der Krieg führte auch zum Exodus von Millionen Vertriebenen unterschiedlicher Nationen. Deportationen und Umsiedlungen verursachten massenhafte Bevölkerungsdeportationen: Die Straßen Europas waren nach dem Krieg voll von Menschen, die aus Lagern und von anderen Orten der Zwangsumsiedlung zurückkehrten. Die Beschlüsse der Potsdamer Konferenz hatten zur Folge, dass die aus Mittel- und Osteuropa umgesiedelten Deutschen einen neuen Platz für sich in Deutschland suchten und sich die Polen, die aus den Ostgebieten der ehemaligen II. Republik ausgesiedelt wurden, in den Westgebieten (Pommern, Schlesien, Ermland-Masuren) niederließen.

Quelle: J. Bednarz, M. Litwinienko, K. Zapala: *Historia III*, Gdynia: Wydawnictwo Operon 2007, S. 198.

Das Ende des Zweiten Weltkriegs leitete eine große Migrationswelle in Europa ein. Millionen von befreiten Häftlingen aus den Konzentrationslagern, Kriegsgefangenen und Menschen, die von den Deutschen zur Zwangsarbeit deportiert worden waren, kehrten in ihre Häuser zurück. Gleichzeitig begann im Zusammenhang mit den Grenzverschiebungen die Umsiedlung der Bevölkerung in ihre neuen Wohnorte. U. a. verließen Polen die Ostgebiete, ihr väterliches Erbe, und siedelten in die Gebiete um, die Polen infolge des Krieges erhalten hatte; Deutsche gingen weg, die aufgrund der Beschlüsse der drei großen Siegermächte aus Polen, Ungarn und der Tschechoslowakei in die neuen Grenzen der deutschen Territorien umgesiedelt wurden.«

Quelle: R. Habielski: *To dopiero Historia!*, Podręcznik dla gimnazjum. Klasa 3, Warszawa: Wydawnictwo Nowa Era 2007, S. 148–149.

»Auf der **Potsdamer Konferenz** [Hervorhebung im Original] fassten die Vertreter der Siegermächte auch den Beschluss über die **Aussiedlung der deutschen Bevölkerung** aus den Gebieten, die Polen zur Verwaltung zugesprochen worden waren. Während der Aussiedlung der ca. **4 Millionen Deutschen** und der nationalen Überprüfung der autochthonen Bevölkerung verübten die Vertreter der Administration und des Militärs Missbrauch und sogar Straftaten. Die polnische autochthone Bevölkerung litt in den [nun Polen, Anm.d.Übers.] zugeteilten Gebieten unter vielen Schikanen und Repressionen seitens der zivilen Behörden und Militärbehörden und seitens des sowjetischen Militärs. Gleichzeitig begannen in die »zurückgewonnenen Gebiete« – wie die Propaganda die den Deutschen weggenommenen Territorien bezeichnete – Repatrianten aus den polnischen Ostgebieten, die die UdSSR Polen weggenommen hatte, sowie Siedler aus Zentralpolen zu strömen.«

Quelle: J. Wendt: *Historia. Podręcznik III*, Gdańsk: Wydawnictwo M. Rożak 2000, S. 170.

»Es wurde eine Einigung darüber erzielt, Ostpreußen zwischen der UdSSR und Polen aufzuteilen und die Freie Stadt Danzig unter polnische Verwaltung zu stellen, ebenso wie die deutschen Gebiete östlich der Oder-Neiße-Linie. In Potsdam wurde auch die Entscheidung über die Aussiedlung der Deutschen aus den Gebieten, die an Polen fielen, getroffen.«

»Einerseits wanderten die Polen, die früher hinter dem Bug gewohnt und ihr Vaterland aufgrund der Entscheidungen der drei großen Siegermächte verloren hatten oder die während des Krieges in die Sowjetunion transportiert worden waren, in den Westen. Außerdem kamen auch Polen aus Westeuropa. Andererseits mussten als Ergebnis der Beschlüsse von Jalta Deutsche ihre Höfe verlassen, die bisher auf den Gebieten gewohnt hatten, die Polen zugesprochen worden sind (Westpommern, Niederschlesien, Lebusen Land, Ermland-Masuren und Danzig).«

Quelle: M. Jekel, M. Menz: *Historia III*, Warszawa: Wydawnictwo Edukacyjne Zofii Dobkowskiej 2006, S. 326, 338.

Geschichtsbücher für die Oberschule

»Charakteristisch für das 20. Jahrhundert waren nicht nur die Umsiedlungen, die ein Ergebnis der Maßnahmen der totalitären Systeme waren, sondern auch der massenhafte Bevölkerungsaustausch zwischen den Staaten, der von den internationalen Gremien akzeptiert wurde. Dieses Vorgehen wurde als kleineres Übel im Vergleich zu potenziellen ethnischen Konflikten (das Problem der nationalen Minderheiten) gebilligt oder auch – wie im Fall der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg – als eine Art Strafe und Sicherheitsgarantie für die Zukunft angesehen. [...] Die Deutschen wurden zwangsweise (auf der Grundlage der Beschlüsse der Potsdamer Konferenz) aus Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn ausgesiedelt (zusammen mit denjenigen, die vor der nahenden Front geflohen waren, waren es insgesamt fast 12 Millionen). Von der so genannten Vertreibung der Deutschen unterschied sich die Umsiedlung der Ukrainer aus Polen (ca. 500.000) und der Polen aus den Ostgebieten, die der UdSSR angegliedert wurden (2 Millionen, unbegründet Repatriierung – Rückkehr ins Heimatland – genannt), gewöhnlich nicht. Insgesamt mussten infolge des Zweiten Weltkriegs 50–60 Millionen Menschen ihre Heimat verlassen.«

Quelle: J. Kochanowski, P. Matusik: *Człowiek i historia, część 4*, Warszawa: WSiP 2004, S. 116.

»Es wurde der Verlauf der westlichen Grenze Polens vereinbart und über die Übersiedlung der verbliebenen deutschen Bevölkerung in Polen nach Deutschland entschieden. Allerdings wurde die definitive Bestätigung der Grenze bis zur Unterzeichnung eines Friedensvertrags mit Deutschland verschoben. Die Diskrepanz zwischen der Entscheidung über

die Aussiedlung der deutschen Bevölkerung und dem vorläufigen Charakter der Westgrenze resultierte daraus, dass sich die Westmächte wie auch die UdSSR auf Kosten Polens in der deutschen Frage die Tür offen lassen wollten. [...] Gebiete, die im Westen eingegliedert wurden, waren zwar Teil des polnischen Staates während der Dynastie der Piasten, aber im Jahr 1945 stellten die Deutschen dort die eindeutige Mehrheit.«

»Das Kriegsende brachte große Migrationsbewegungen auf polnischem Gebiet mit sich. Am Ende des Krieges lebten in den westlichen und nördlichen Gebieten nach polnischen Schätzungen ca. 3 Millionen Deutsche und 1 Million Polen; 1939 waren es ca. 7 Millionen Deutsche und 1,3 Millionen Polen. Vor der nahenden Front flohen ungefähr 4 Millionen Deutsche. In den Jahren 1945–1947 wurde die Mehrheit der verbliebenen Deutschen aus Polen ausgesiedelt. Dabei trugen sowohl die Evakuierung vor der nahenden Front als auch die nach dem Krieg organisierte Aussiedlung zu großen Verlusten auf deutscher Seite bei.«

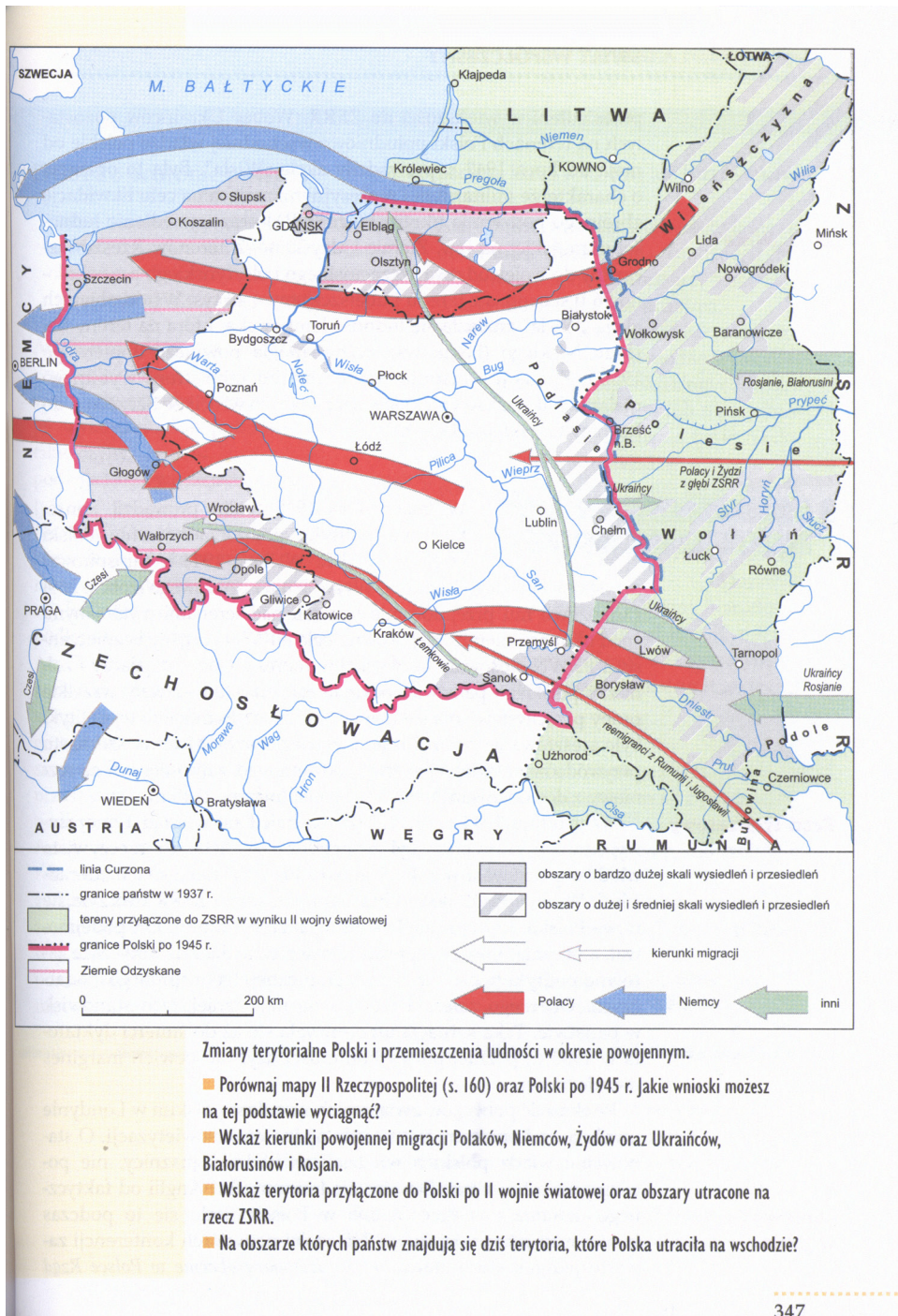
Quelle: Radziwiłł A., Roszkowski W.: Historia dla maturzysty. Wiek XX. Podręcznik dla liceum ogólnokształcącego, Warszawa: Wydawnictwo Szkolne PWN 2004 S. 243, 244.

»Im Endeffekt legten die drei großen Siegermächte über die Westgrenze Polens an Oder und Neiße fest; im Norden wurden Stettin und Danzig sowie der südliche Teil Ostpreußens, Ermland-Masuren, Polen eingegliedert. Die Siegermächte trafen auch die Entscheidung über die Zwangsaussiedlung der deutschen Bevölkerung aus Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn.«

»Ein vorher nicht bekanntes Phänomen als Folge des Zweiten Weltkriegs war die massenhafte Migration der Bevölkerung vieler Länder Europas. Sie wurde entweder durch den Verlauf des Krieges hervorgerufen oder war eines seiner Resultate. Nach Beendigung der Kriegshandlungen traten große Gruppen befreiter Gefangener aus den NS-Konzentrationslagern und den Arbeitslagern und der nach Deutschland verschickten Zwangsarbeiter ihre Rückkehr in ihre Heimat an, begannen aber auch eine Wanderung durch Westeuropa auf der Suche nach einem Ort, um sich niederzulassen. Eine andere Gruppe stellten die Menschen dar, die infolge der Verschiebungen der Staatsgrenzen, insbesondere in Ost- und Mitteleuropa, migrierten. Zu ihnen gehörten u. a. Deutsche, die infolge der Offensive der Roten Armee ihren Wohnort verlassen mussten, und auch Aussiedler aus Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn auf der Grundlage der Beschlüsse der Potsdamer Konferenz. Gleichzeitig fand der Exodus der Polen statt, die die ehemaligen Ostgebiete der Polnischen Republik verließen, die Teile einzelner Sowjetrepubliken wurden.«

Quelle: Z.T. Kozłowska, I. Unger, P. Unger, S. Zając: Poznajemy przeszłość. Od 1939 roku do czasów współczesnych, Toruń: Wydawnictwo SOP 2004, S. 110, 112.

Karte aus einem polnischen Geschichtsschulbuch zu den Territorialverschiebungen Polens und den Bevölkerungsbewegungen in der Nachkriegszeit



Quelle: W. Mędrzecki, W. Szuchta, *U źródeł współczesności. Dzieje nowożytne i najnowsze [An den Quellen der Gegenwart. Neuere und neueste Geschichte]*, Warszawa: WSiP, 2001, S. 347, mit freundlicher Genehmigung

Eine Seite aus einem polnischen Geschichtsschulbuch zum Thema Territorial- und Bevölkerungsverschiebungen

ŚWIAT WSPÓŁCZESNY

2 ZMIANY TERYTORIALNE I LUDNOŚCIOWE

migracje

Dokonane w czasie wojny i po jej zakończeniu zmiany terytorialne oznaczały utratę przez Polskę około połowy przedwojennego terytorium

z ważnymi ośrodkami polskości – Wilnem i Lwowem. Polska zyskała natomiast znaczne obszary wchodzące przed 1939 r. w skład Niemiec – Warmię i Mazury, Pomorze Zachodnie, ziemię lubuską, Dolny Śląsk oraz zachodnią część Górnego Śląska. Przyłączenie ziem na zachodzie i północy większość Polaków uznała za akt sprawiedliwości dziejowej i to nie tylko dlatego, że regiony te częściowo niegdyś należały do Polski, ale także jako formę zadośćuczynienia za zbrodnie, których dopuścili się Niemcy w okresie wojny.

Jeszcze w czasie trwania działań wojennych na ziemiach polskich rozpoczęły się masowe ruchy migracyjne. Z ziem wschodnich II Rzeczypospolitej oraz z zesłania wędrowali na zachód Polacy, którzy musieli opuścić swą małą ojczyznę, by zamieszkać w nowych granicach państwa polskiego. Łącznie liczbę tych tzw. repatriantów ocenia się na ok. 2 mln osób. Ofensywa Armii Czerwonej zmusiła do ucieczki ludność niemiecką z Prus Wschodnich, Pomorza i Śląska. Do zakończenia wojny liczba Niemców zamieszkujących te tereny zmniejszyła się o ponad 5 mln osób, z czego milion straciło życie w wyniku działań wojennych, z zimna, głodu i chorób. Już po wojnie pozostałe 4 mln osób narodowości niemieckiej zostało wysiedlonych przez władze polskie. Od pierwszych dni pokoju miejsce wysiedlanych Niemców zajmowali nowi mieszkańcy – przybysze zza Buga, demobilizowani żołnierze oraz osadnicy z Polski centralnej, łącznie ok. 5 mln osób.

Uczestnikami masowych migracji byli także Ukraińcy. Na mocy porozumień polsko-radzieckich zostali oni w latach 1945–1946



Wysiedlanie Niemców z jednej z miejscowości na Śląsku (1946 r.). Większość rodzin niemieckich opuszczających przyłączone do polski Ziemi Zachodnie i Północne mieszkała na tych terenach od wielu pokoleń. Podobnie jak Polacy z kresów wschodnich, Niemcy ci traktowali przesiedlenie jako wygnanie z ojczyzny.

Übersetzung der Bilderklärung: »Die Aussiedlung der Deutschen aus einer Ortschaft in Schlesien (1946). Die Mehrheit der deutschen Familien, die die westlichen und nördlichen Polen zugesprochenen Gebiete verließ, lebte dort seit vielen Generationen. Ähnlich wie die Polen aus den Ostgebieten betrachteten diese Deutschen die Umsiedlung als Vertreibung aus der Heimat.«

Quelle: W. Mędrzecki, W. Szuchta, U źródeł współczesności. Dzieje nowożytne i najnowsze [An den Quellen der Gegenwart. Neuere und neueste Geschichte], Warszawa: WSiP, 2001, S. 346, mit freundlicher Genehmigung

Tabellen und Grafiken

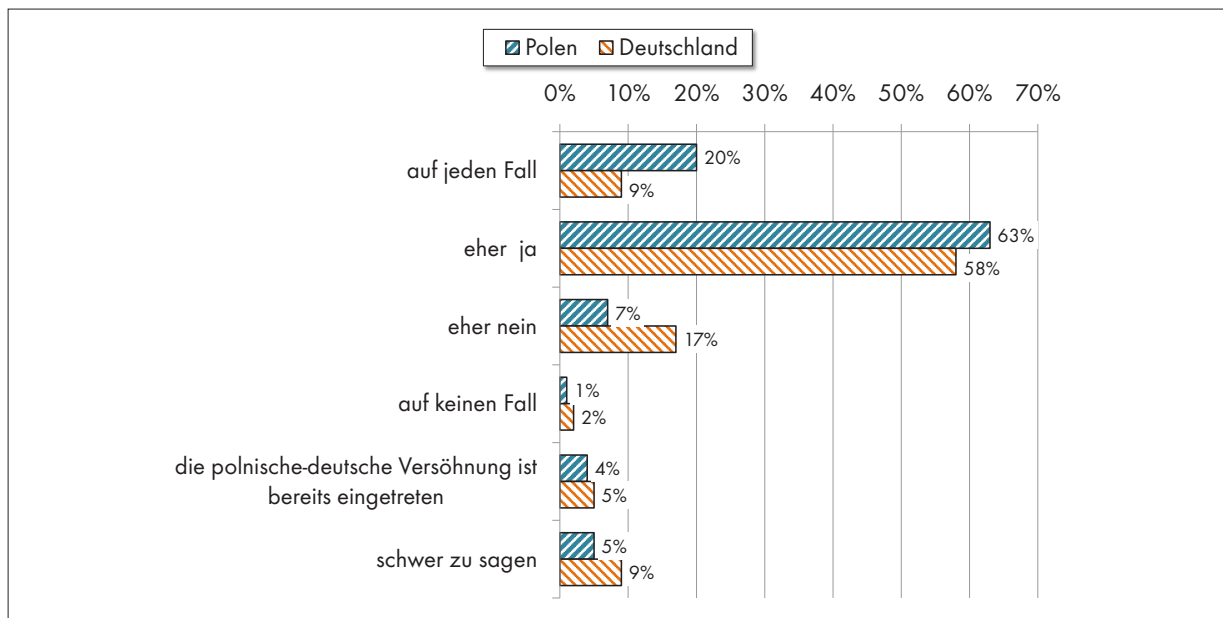
Die Beziehungen zu Deutschland aus Sicht der polnischen Bevölkerung

Wie beurteilen Sie die polnisch-deutschen Beziehungen? (2005–2009)

	Dezember 2005	Juli 2007	April 2008	September 2009
gut	33 %	18 %	38 %	35 %
weder gut noch schlecht	57 %	52 %	47 %	49 %
schlecht	4 %	22 %	9 %	10 %
schwer zu sagen	6 %	8 %	6 %	6 %

Quelle: CBOS: BS/124/2009: *Stosunki polsko-rosyjskie i polsko-niemieckie z historią w tle [Die polnisch-russischen und die polnisch-deutschen Beziehungen vor dem Hintergrund der Geschichte]. Warszawa 09/2009, www.cbos.pl*

Ist der polnischen und der deutschen Regierung und den relevanten Institutionen daran gelegen, eine tiefe und echte Versöhnung zwischen Polen und Deutschland herbeizuführen? (September 2009)



Quelle: CBOS: BS/124/2009: *Stosunki polsko-rosyjskie i polsko-niemieckie z historią w tle [Die polnisch-russischen und die polnisch-deutschen Beziehungen vor dem Hintergrund der Geschichte]. Warszawa 09/2009, www.cbos.pl*

Vor 65 (bzw. 70) Jahren brach der Zweite Weltkrieg aus. Was für ein Ereignis ist für Sie der Zweite Weltkrieg? (Oktober 2004 und August 2009)

	Oktober 2004	August 2009
ein fernes historisches Ereignis, auf das man nicht zu oft Bezug zu nehmen braucht	24 %	26 %
ein immer noch lebendiger Teil der polnischen Geschichte, an den beständig erinnert werden sollte	73 %	72 %
schwer zu sagen	3 %	2 %

Quelle: CBOS BS/119/2009: *Siedemdziesiąt lat od wybuchu II wojny światowej [70 Jahre Ausbruch des Zweiten Weltkriegs]*, Warszawa 09/2009, www.cbos.pl

Kann man Polen als Sieger des Zweiten Weltkriegs betrachten? (April 2005 und August 2009)

	April 2005	August 2009
ja	27 %	27 %
ja, aber nicht vollständig	33 %	42 %
nein	22 %	25 %
schwer zu sagen	18 %	6 %

Quelle: CBOS BS/119/2009: *Siedemdziesiąt lat od wybuchu II wojny światowej [70 Jahre Ausbruch des Zweiten Weltkriegs]*, Warszawa 09/2009, www.cbos.pl

Chronik

Vom 02. bis zum 15. Februar 2010

02.02.2010	Der am Vortag ins Amt eingeführte Umweltminister Andrzej Kraszewski kündigt an, in Kürze die Behörde für den Umweltschutz zu verstärken, um Umweltvergehen von Unternehmen schneller ahnden zu können.
03.02.2010	Die Kanzlei des Ministerpräsidenten teilt mit, dass Ministerpräsident Donald Tusk von seinem russischen Amtskollegen Wladimir Putin zur Gedenkveranstaltung für die Opfer von Katyń im April eingeladen worden sei. In Katyń waren 1940 mehrere tausend polnische Offiziere vom NKWD ermordet worden.
04.02.2010	Nach Schätzungen des Ministeriums für Arbeit und Sozialpolitik stieg die registrierte Arbeitslosigkeit im Januar 2010 um 0,9 Prozentpunkte auf 12,8 % im Vergleich zu 11,9 % im Dezember 2009. Der Anstieg sei saisonbedingt und liege außerdem in der Erhöhung des Arbeitslosengeldes begründet, so Arbeitsministerin Jolanta Fedak.
04.02.2010	Ministerpräsident Donald Tusk wird im Untersuchungsausschuss zur so genannten Glücksspiellaffäre befragt. Politikern der Regierungspartei Bürgerplattform (Platforma Obywatelska – PO) wird Lobbying bei der Ausarbeitung des Glücksspielgesetzes vorgeworfen. Dies hatte im Herbst des vergangenen Jahres zu Entlassungen in der Regierung und Umbesetzungen in der PO geführt.



05.02.2010	Ministerpräsident Donald Tusk trifft sich mit Vertretern von Nichtregierungsorganisationen und Internetsurfern, die gegen die Regierungspläne protestieren, ein Register verbotener Internetseiten und -dienste einzuführen. Nach Meinung der Kritiker stellt eine solche Einschränkung eine Zensur dar. Die Umgehung von kostspieligen Blockaden bestimmter Seiten sei für Internetsurfer keine Schwierigkeit. Tusk kündigt an, dass der Gesetzentwurf die Freiheit der Meinungsäußerung nicht einschränken und nicht zulassen werde, dass der Staat in den Inhalt des Internets eingreift.
08.02.2010	Die belarussische Miliz beschlagnahmt das Gebäude des Bundes der Polen in Belarus (Związek Polaków na Białorusi) in Iwienic. Hintergrund des Vorgehens ist der Verlust der Anerkennung des Verbandes durch die belarussischen Behörden seit 2005 und die sukzessive Beschlagnahmung seines Eigentums. Der stellvertretende polnische Außenminister Andrzej Kremer bestellt den belarussischen Botschafter in Warschau ein.
08.02.2010	Der ehemalige Außenminister Krzysztof Skubiszewski (1989–1993) stirbt im Alter von 83 Jahren. Außenminister a.D. Hans-Dietrich Genscher würdigt Skubiszewski als europäischen Politiker, der die Bedeutung des polnisch-deutsch-französischen Verhältnisses für Europa erkannt habe, was zur Gründung des Weimarer Dreiecks geführt hat.
10.02.2010	Alle Fraktionen sprechen sich für den Gesetzentwurf zur Reform des Strafvollzugs aus, der eine Anpassung an die Rechtsprechung der Europäischen Union beinhaltet. Das Reformvorhaben betrifft u. a. Disziplinarmaßnahmen für Inhaftierte sowie das Personal und eine Umstrukturierung der beruflichen Laufbahn des Gefängnispersonals.
11.02.2010	Der Vorstand und der Aufsichtsrat des polnischen Energiekonzerns Polskie Górnictwo Naftowe i Gazownictwo (PGNiG) akzeptieren die im Januar in Moskau zwischen PGNiG, dem russischen Energiekonzern OAO Gazprom Export und dem polnischen Betreiber des polnischen Abschnitts der Jamal-Erdgasleitung EuRoPol GAZ getroffene Vereinbarung über die Verlängerung des Liefervertrags für Erdgas aus Russland nach Polen bis 2037. Des Weiteren umfasst die Vereinbarung die Möglichkeit, die Menge der Gaslieferung nach Polen zu erhöhen. Der Vertrag über Gaslieferungen aus Russland über das polnische Leitungssystem nach Westeuropa wird bis zum Jahr 2045 verlängert.
11.02.2010	Der Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten beim Staatspräsidenten Mariusz Handzlik teilt mit, Staatspräsident Lech Kaczyński habe dem neu gewählten ukrainischen Staatspräsidenten Wiktor Janukowitsch zu seinem Wahlsieg gratuliert und unterstrichen, dass Polen die Ukraine auf ihrem Weg weiterer Reformen und in ihren europäischen und euroatlantischen Bemühungen unterstützen werde. Janukowitsch habe bekräftigt, dass Polen einer der wichtigsten Partner der Ukraine in Europa bleiben werde.
11.02.2010	Das polnische Außenministerium begrüßt die Entscheidung der CDU-Politikerin und Vorsitzenden des Bundes der Vertriebenen (BdV) Erika Steinbach auf einen Sitz im Rat der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung zu verzichten. Nach dem Verzicht bestehe die Hoffnung, dass die Stiftung entsprechend dem deklarierten Ziel der Versöhnung zwischen beiden Ländern handeln könne. Der ausgehandelte Kompromiss sieht u. a. vor, dass der BdV sechs statt der bisher vorgesehenen drei Sitze im Stiftungsrat erhalten wird und die Ausstellungsfläche für die vorgesehene Ausstellung von 2250 auf 3000 qm erhöht wird.
12.02.2010	Ministerpräsident Donald Tusk und der Fraktionsvorsitzende der Bürgerplattform (Platforma Obywatelska – PO) Grzegorz Schetyna stellen den Entwurf der PO für eine Verfassungsänderung vor. Der Entwurf sieht u. a. vor, die Anzahl der Sejmabgeordneten (von 460 auf 300) und der Senatsmitglieder (von 100 auf 49) zu reduzieren. Außerdem sollen dem Senat auch alle ehemaligen Staatspräsidenten, die in freien und allgemeinen Wahlen gewählt worden sind, angehören. Des Weiteren spricht sich die PO dafür aus, den Sejm- und Senatsmitgliedern nur in Sonderfällen den Status der Immunität zuzusprechen, d. h. wenn die Gefahr besteht, dass die Regierung die Sonderdienste oder das Justizressort missbräuchlich gegen sie einsetzt. Das Veto des Staatspräsidenten soll bereits mit absoluter Mehrheit im Parlament aufgehoben werden.
14.02.2010	Der Parteivorsitzende von Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość – PiS) und ehemalige Ministerpräsident Jarosław Kaczyński teilt mit, dass er über diskreditierende Informationen über Außenminister Radosław Sikorski verfüge, der eventuell als PO-Kandidat für das Amt des Staatspräsidenten kandidieren wird. Die Informationen unterlägen dem Staatsgeheimnis und seien Ministerpräsident Donald Tusk bekannt.
15.02.2010	Der stellvertretende Senatsvorsitzende Zbigniew Romaszewski, der einer der führenden Köpfe der demokratischen Opposition in der Volksrepublik Polen war, gibt seinen Austritt aus der Partei Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość – PiS) bekannt. Als Begründung nennt er die Praxis der Einschüchterung und des Zwangs, um politische Einigkeit zu erlangen. Diese Methode werde derzeit in allen größeren politischen Parteien angewendet und sei für ihn, der den größten Teil seines Lebens in der Volksrepublik verbracht habe, inakzeptabel. Konkreter Auslöser für die Entscheidung sei der Fraktionszwang bei einer Abstimmung gewesen.

Über die Polen-Analysen

Die Polen-Analysen erscheinen zweimal monatlich als E-Mail-Dienst. Sie werden gemeinsam vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt, der Bremer Forschungsstelle Osteuropa und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde herausgegeben.

Ein Archiv der Polen-Analysen finden Sie im Internet unter www.laender-analysen.de/polen
Kostenloses Abonnement unter <http://www.deutsches-polen-institut.de/Newsletter/subscribe.php>

Deutsches Polen-Institut Darmstadt

Das Deutsche Polen-Institut Darmstadt (DPI) ist ein Forschungs-, Informations-, und Veranstaltungszentrum für polnische Kultur, Geschichte, Politik, Gesellschaft und die deutsch-polnischen Beziehungen, die sich im Kontext der europäischen Integration entwickeln. Das seit März 1980 aktive und bis 1997 von Gründungsdirektor Karl Dedecius geleitete Institut ist eine Gemeinschaftsgründung der Stadt Darmstadt, der Länder Hessen und Rheinland-Pfalz sowie des Bundes. Seit 1987 ist die Trägerschaft auf die Kultusminister der Länder ausgedehnt. Einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung der Institutsziele leisten private Stiftungen. Das DPI hat satzungsgemäß die Aufgabe, durch seine Arbeit zur Vertiefung der gegenseitigen Kenntnisse des kulturellen, geistigen und gesellschaftlichen Lebens von Polen und Deutschen beizutragen.

Ziel der Vermittlertätigkeit des DPI ist es, »die zu interessieren, auf die es politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich und kulturell im deutsch-polnischen Verhältnis ankommt« (Leitlinien 1997). Es geht um die Entscheider und Multiplikatoren in Politik, Kultur, Bildung, Verwaltung, Medien und Wirtschaft und, wesentlich stärker ausgeprägt als bisher, um das Hineinwirken in Wissenschaft, Forschung und Bildung.

Derzeit bemüht sich das DPI in Kooperation mit den verstreuten Orten wissenschaftlicher Polen-Kompetenz an deutschen Hochschulen und Forschungsinstituten verstärkt darum, ausgehend von einer Bestandsaufnahme deutscher Polen-Forschung Ort wissenschaftlicher Forschung und verbindendes, vernetzendes und kooperierendes Zentrum zu werden. Ausgangspunkt der Neuausrichtung ist die kaum mehr kontrollierbare Dynamik des Rückbaus der Ressourcen der wissenschaftlichen Polen-Kompetenz in den unterschiedlichen Disziplinen. Mit der über 55.000 Bände zählenden multidisziplinären Fachbibliothek für Polen mit einer einzigartigen Sammlung polnischer Literatur in der Originalsprache und in deutscher Übersetzung ist das DPI bereits ein geschätzter Ort der Recherche und des wissenschaftlichen Arbeitens. (www.deutsches-polen-institut.de)

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen

1982 gegründet, widmet sich die Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklungen der Länder Ost- und Ostmitteleuropas in Zeitgeschichte und Gegenwart. Die Forschungsstelle besitzt in ihrem Archiv eine einzigartige Sammlung alternativer Kulturgüter und unabhängiger Texte aus den ehemaligen sozialistischen Ländern. Darunter befindet sich auch eine umfangreiche Sammlung des »Zweiten Umlaufs«, die das Schrifttum und Dokumente unabhängiger Initiativen und gesellschaftlicher Gruppen in Polen aus der Zeit von 1976 bis zum Umbruch umfasst. Neben ausführlicher individueller Forschung zu Dissens und Gesellschaft im Sozialismus, leitet die Forschungsstelle seit Januar 2007 ein gemeinsames Projekt mit einem Verbund von internationalen Forschungsinstituten zum Thema »Das andere Osteuropa – die 1960er bis 1980er Jahre, Dissens in Politik und Gesellschaft, Alternativen in der Kultur. Beiträge zu einer vergleichenden Zeitgeschichte«, welches von der VolkswagenStiftung finanziert wird.

Im Bereich der post-sozialistischen Gesellschaften sind in den letzten Jahren umfangreiche Forschungsprojekte durchgeführt worden, deren Schwerpunkte auf politischen Entscheidungsprozessen, Wirtschaftskultur und der EU-Osterweiterung lagen. Eine der Hauptaufgaben der Forschungsstelle ist die Information der interessierten Öffentlichkeit. Dazu gehören unter anderem regelmäßige E-Mail-Informationsdienste mit fast 15.000 Abonnenten in Politik, Wirtschaft und den Medien.

Mit ihrer in Deutschland einzigartigen Sammlung von Publikationen zu Osteuropa ist die Forschungsstelle eine Anlaufstelle sowohl für Wissenschaftler als auch für die interessierte Öffentlichkeit. In der Bibliothek sind derzeit neben anderen breit angelegten Beständen allein aus Polen ca. 300 laufende Periodika zugänglich. Die Bestände werden in Datenbanken systematisch erfasst. (www.forschungsstelle.uni-bremen.de)

Die Meinungen, die in den Polen-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Redaktion: Prof. Dr. Dieter Bingen (Darmstadt), Silke Plate, M.A. (Bremen)

Technische Gestaltung: Matthias Neumann

Polen-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu, Matthias Neumann

Die Polen-Analysen werden im Rahmen der Datenbank World Affairs Online (WAO) ausgewertet und sind im Portal IREON www.ireon-portal.de recherchierbar.

ISSN 1863-9712 © 2010 by Deutsches Polen-Institut Darmstadt und Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Kontakt: Dr. Andrzej Kaluza, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Deutsches Polen-Institut, Mathildenhöhweg 2,

D-64287 Darmstadt, Tel.: 06151/4985-13, Fax: 06151/4985-10, E-Mail: polen-analysen@dpi-da.de, Internet: www.laender-analysen.de/polen